

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: [8]: Sorgfältig verdichtet : wo Kunst auf Architektur trifft

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 4 ARCHITEKTUR**
MEHR SONNE, WENIGER HOF
 Sechs neue Hausriesen vermeiden jede Ordnung und machen den Aussenraum schnell.
- 8 GESPRÄCH**
WOHNQUALITÄT STATT PROFITE
 Weil sie nicht renditegetrieben ist, vermag eine Genossenschaft den Bewohnern mehr zu bieten als gewöhnliche Bauträger.
- 10 KUNST**
BEATLES IN ALBISRIEDEN
 Die Pilzköpfe des Künstlers Beat Zoderer schaffen einen Raum für alle: Kinder und Erwachsene, Alteingesessene und Neuzuzüger.
- 14 GENOSSENSCHAFTEN**
GRÜNDUNGSMYTHOS NEU ERFUNDEN
 Für Innovation im Wohnungsbau sind derzeit vor allem genossenschaftliche Projekte besorgt. Das hat seine Gründe.
- 18 RÜCKBLICK**
VOM «ROTEN BLOCK» BIS «OHNE TITEL»
 Kunst und Bau sind ein komplexes Paar. Ein Rückblick über hundert Jahre.

UND AUSSERDEM

«Zürich wird gebaut». Georeferenziert führt die App «Zürich wird gebaut» per iPhone oder iPad zu 140 guten Bauten aus den vergangenen zwanzig Jahren in der Stadt Zürich. Darunter ist auch die Siedlung Albisrieden von Burkhalter Sumi Architekten.

» www.edition.hochparterre.ch

Editorial NEU-ALBISRIEDEN

Lange waren Verdichtung und Ersatzneubauten tabu für Wohnbaugenossenschaften. Auch dem Mehrwert, den Kunst-und-Bau für die Bewohner bringen kann, standen viele Genossenschafter kritisch gegenüber. Welche Rollen Kunst, Architektur und ein kluges Verdichtungsmodell bei der Entwicklung einer Baugenossenschaft spielen können, zeigt die Erneuerung einer Siedlung der Genossenschaft Sunnige Hof in Albisrieden. Sie steht exemplarisch dafür, wie gemeinnützige Wohnbauträger den Schritt ins 21. Jahrhundert angehen können. Sie zeigt aber auch den Preis der Verdichtung, die vor allem auf Kosten der weiten Grünflächen geht.

Zehn Jahre nach dem Wettbewerb stehen nun sechs hohe «Tütschiautos» von Burkhalter Sumi hinter dem Albisriederhaus. Die Architekten steigern damit die Ausnutzung der Siedlung von 73 auf 128 Prozent. Axel Simon erzählt in seinem Text «Mehr Sonne, weniger Hof» den Wandel der Siedlung aus den Fünfzigerjahren nach und würdigt die ferienhafte Heiterkeit der Ersatzneubauten. Welche Rolle Kunst bei einem solchen – auch sozialen – Umpflügen einer Siedlung spielen kann, darüber unterhalten sich der ehemalige Genossenschaftspräsident Heinz Klausner und der Immobilien-spezialist Martin Hofer im Text «Wohnqualität statt Profite». «Eine Genossenschaft muss <mehr als Wohnen> bieten, eben beispielsweise Kunst», betont Klausner. Wie vielfältig die Nutzungsangebote der Kunst sind – der «Pilzköpfe» des Künstlers Beat Zoderer über dem Abluftschacht der Tiefgarage –, schreibt Christoph Doswald in seinem Text «Beatles in Albisrieden». Zoderer hofft, dass sich die Bewohner der Siedlung in, auf und rund um seine Skulptur «wie auf einer Piazza treffen». Einen Blick über Zürich-Albisrieden hinaus wirft Rebecca Omoregie in ihrem Text «Gründungsmythos neu erfinden». Sie benennt anhand von vier aktuellen Projekten die Hürden, die grosse Baugenossenschaften nehmen müssen, um den Anschluss im 21. Jahrhundert nicht zu verpassen. Und welche Karriere Kunst-und-Bau in den vergangenen Jahren im gemeinnützigen Wohnungsbau gemacht hat, zeigt Magdalena Plüss in ihrem Überblick «Vom <roten Block> bis <ohne Titel> auf.

Roderick Hönig



Impressum: Hochparterre AG, Ausstellungsstrasse 25, CH-8005 Zürich, Telefon 044 444 28 88, Fax 044 444 28 89, www.hochparterre.ch

Konzept und Redaktion: Roderick Hönig HÖ; Gestaltung: Susanne Burri; Gestaltungskonzept: superbüro Barbara Ehrbar; Produktion: Thomas Müller; Korrektorat: Marion Elmer, Elisabeth Sele; Litho: Team media, Gurtellen; Druck: Südostschweiz Presse und Print AG, Südostschweiz Print, Chur/Disentis; Verlag: Susanne von Arx

Herausgeber: Kobi Gantenbein, Hochparterre

Bestellen: www.hochparterre.ch, CHF 10.–

Alle Fotos (ausser Modellfotos und Renderings Seite 16): Bruno Augsburger



^Moumin Deme (41) und Yaiza (2): «Die Wohnung ist schön, wir schätzen auch die Nähe zur Natur, die kinderfreundliche Umgebung. Zuvor wohnten wir im Kreis 4, da gabs kaum Grün. Für hundert Franken mehr pro Monat kriegen wir hier ein zusätzliches Zimmer. Die Kunst stört mich nicht, aber ich finde, man könnte dort einen Sitzplatz bauen.»